



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

213 (7.8.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71384)

General-Anzeiger



Telegraphisch: „Journal Mannheim.“
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2786.

Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Bringerlehn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 2.30 pro Quartal.

Einzelhefte:
Die Salontafel 20 Bg.
Die Weltanschauung 50 Bg.
Einzel-Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Paul Hartwig.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Kysel.
Notationsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Größe Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal.“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Mannheim in Baden.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 213.

Samstag, 7. August 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Deutsches Reich.

Das bayerische Kultusministerium und die „Wiedertaufe“.

Zu einer Musterleistung kirchlicher Behandlung kirchlicher Bestimmungen hat dieser Tage das bayerische Kultusministerium Anlaß gegeben, indem es an den bayerischen Episkopat ein Schreiben erließ, in welchem, wie „katholische“ Blätter sich ausdrücken, „den Bischöfen nahegelegt wird, mit der Wiedertaufe zur katholischen Kirche übertretender Protestanten es in Zukunft nicht mehr so scharf zu nehmen.“ Der Bischof von Speyer soll bereits, wie derselben Quelle zu entnehmen ist, das „Ansuchen des Kultusministers mit einem unzweideutigen Protestschreiben“ beantwortet haben; zugleich wurde den übrigen Bischöfen nahegelegt, obwohl durchaus noch nicht feststeht, daß ihr Amtsrubriker in Speyer es wirklich gethan, ihm hierin zu folgen. Und das Zentrumsorgan in Berlin stimmte ein, indem es des langen und breiten über die „Wiedertaufe“ sich kirchenrechtlich ausließ und schrieb: „Die Hauptfrage ist die: was geht die ganze Sache ein hohes königliches bayerisches Kultusministerium überhaupt an?“ Und ebenso schnell wird die Frage, wie zu erwarten, beantwortet: „Nichts, gar nichts.“ Und hier ist allerdings die schärfste Zurückweisung seitens der kirchlichen Behörde am Platze. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß eine für den konfessionellen Frieden und die Beurteilung des Wesens des Kirikalismus so wichtige Frage, wie die vorliegende, in dieser Weise behandelt wird, da die Zeichen sich mehren, daß stellenweise nicht mehr mit genügender Schärfe unterschieden wird, zwischen dem, was die katholische Kirche und der Klerus in gerechter Ausübung der obliegenden Pflichten beanspruchen können, und was als ein durchaus ungehöriger Mißbrauch religiöser Befugnisse in Richtung des Staatslebens zurückgewiesen werden muß. Der bayerische Kultusminister ist katholisch und weiß somit genau, daß ein katholischer Geistlicher die Taufe erneuern muß, falls er genau weiß, daß eine solche nach den Intentionen der Kirche vollzogene noch nicht erfolgt ist, und daß ihm ein Zweifel darüber die Form der bedingten Taufe an die Hand gegeben ist. Denn eine gültig vollzogene Taufe kann nicht wiederholt werden. Nun handelt es sich bei der Frage einer Wiederholung dieser Taufe aber nicht allein um geistliche Gewissensbewägungen, sondern auch um geistliche Uebergriffe sehr unangenehmer Art, durch die Form, in der die Prüfung der Gültigkeit der ersten, vom evangelischen Geistlichen vollzogenen Taufe erfolgt. Hier hat die kirchliche Herrschaft, mit der der Katholizismus als Religion an sich nichts zu thun hat, ein weites Feld größtenteils Mißbrauchs des persönlichen und amtlichen Einflusses, wodurch nicht nur die ebenfalls des staatlichen Schutzes berechtigte evangelische Seelsorge, sondern auch der konfessionelle Friede namentlich in Ehen aus Familien verschiedener Konfession gefährdet wird. Und dagegen einzuschreiten ist die Pflicht des Staates, und so lange diese Pflichterfüllung in so herausfordernder Weise, wie es oben geschehen, bestritten wird und eine politische Organisation vorhanden ist, solche Uebergriffe zu bedenken, ist eben die kirchliche Gefahr da und die Notwendigkeit für den nationalgefehlten Liberalismus, da andere Parteien es nicht thun, mit allem Nachdruck, gerade im Interesse der Toleranz in beiden Konfessionen, gegen solche Uebergriffe, auch wenn sie sich hinter religiöse Bestimmungen flüchten, Stellung zu nehmen.

Die „bayerische“ Partei.

„Eine längeren Anklaffung der „Nat.-Ztg.“ über die gemeldete Neubildung einer bayerischen Partei entnehmen wir folgendes: Der Uebergang vom schroffen Partikularismus zur Annäherung an das Reich hat sich allerdings nur sehr langsam und allmählich vollzogen, nicht ohne Abschwächungen von der Partei und harte Kämpfe, in denen natürlich das „Waterland“ Sigls die Sache der Intrantigen führte und den Grund legte zu seiner seitdem festgehaltenen bitteren Feindschaft auf das Centrum. Die Mittel, Schels, Bucher, Jansen, welche die Schwänkung nicht mitmachen, sondern an ihrer alten Reichsgegnerchaft festhielten, sind freilich längst aus dem bayerischen Landtage verschwunden; sie sind größtenteils gestorben — aber gerade jetzt erheben ihre Epigonen das Haupt, um wieder da anzukniffen, wo diese alten trogonen Bajowaren stehen geblieben waren: am erbitterten blau-weißen Partikularismus, und die Angst vor ihrem mehr und mehr wachsenden Einfluß zwingt auch das Centrum, zum Teil in den Spuren zurückzuwandeln, die von dem unfruchtbarsten und überflüssigen Kampfe um Schemen zu einer zwar immer referierten, aber doch den Thatfachen Rechnung tragenden lebendigen Anteilnahme an dem Reiche geführt hatten. Das ist das Ueberwältigende in den Vorgängen, die sich zur Zeit in Bayern abspielen. Denn die Epigonen, welche sich jetzt der zurückgelegten Garberoberfläche der früheren bayerischen Führer des Partikularismus zu bemächtigen suchen, reichen diesen nicht entfernt das Wasser. Nur Dr. Sigl ist von jener älteren Generation noch zurückgeblieben — er ist auch noch der Alte; aber politisch ernst ist er nie zu nehmen gewesen; war ihm doch der Partikularismus von jeder Sport und Geschäftsprinzip zugleich, mit dessen Hilfe er sich ein ganz anständiges Vermögen zusammengehrieben; und in Wirklichkeit ist sein Einfluß früher ebenso überschätzt worden, wie dies jetzt geschieht. Das Wiedererstarren des Partikularismus in Bayern ist nur zum kleinsten Teile auf das literarische Verdienstkonto des „Waterlands“ zu schreiben — es ist einmal die Folge der allgemeinen Unzufriedenheit in spezialbayerischer Tonart, und dann eine taktische Waffe, die mit vollem Bewußtsein von den Führern des Bauernbundes gegen das Centrum in Aktivität gesetzt wird und eben wegen jener allgemeinen Unzufriedenheit auch wirklich zu wirken vermag. Nicht Ueberzeugung von der Schädlichkeit des Reiches und von der „verheerlichen“ Auslösung ist es, was die gemischte Gesellschaft der Raginger, Kleiner, Wieland

und Buch auf diesem Boden zusammenführt, sondern die Hoffnung in dem durch partikularistische Schmutzweilen getrübbten Wasserlein der bayerischen Politik im Trüben zu finden. Ist doch der hervorragendste Unterschied, der die neuen Propheten vom allein-seligmachenden blau-weißen Partikularismus von den etwas Inorrigten, aber meist durchaus ehrlichen Gestalten der früheren Vorkämpfer für bayerisches Sonderleben unterscheidet, der, daß jenes Strebertum an Stelle der Ueberzeugung getreten ist. Und gerade Dr. Kleiner, der jetzt die Fahne der „bayerischen Partei“ in Oberbayern entfaltet hat, ist der typische Vertreter dieser „führenden Geister“ — einst ein eifriges Mitglied der „Patrioten“, so lange er durch ihre Unterstützung eine Rolle spielen zu können hoffte, ist der ehemalige Studienlehrer am Münchener Kadettenkorps jetzt der erbitterte Begner des Centrums geworden und hat es richtig trotz seiner hervorragenden Talentlosigkeit zum „Führer“ eines Zweiges der Bauernbündler gebracht. Seine neueste partikularistische „Gründung“ soll nun die letzte Stufe zum Ruhm und zur politischen Stellung für ihn bilden. Trotz des anwidern den rein persönlichen Zuges, den die neue Blätterzeit des Partikularismus in Bayern besitzt, darf man sie nicht unterschätzen. Gewiß wird die Bauernbündlerbewegung in erster Linie dem Centrum schaden — aber sie wird auch in anderer Beziehung nicht ohne bedauerliche Wirkung bleiben. Die Fächtung des Partikularismus, und mag sie noch so künstlich sein, bedeutet immer eine Schwächung des Reichsgedankens, und es wird viel Arbeit und Mühe kosten, sie zu überwinden. Mit welchen Mitteln zugleich jene Herren vom blau-weißen Partikularismus arbeiten, dafür hat die vielberufene Rede Sigls, in welcher plötzlich ein „hoher Herr“ als Protektor und geheimer Väter einer „bayerischen Partei“ aufmarschierte, einen drastischen Beweis geliefert. Bis heute hat Dr. Sigl noch keine Auskunft darüber gegeben, wenn er gemeint hat — und er konnte sie nicht geben, weil die ganze Geschichte trotz der angeblichen „Erniedrigung“ ihres Erfinders erlogen war. In der Presse hat sie freilich viel Staub aufgewirbelt; man hat nach und nach auf den Grafen Konrad Preysing, den Ministerpräsidenten Crailsheim und selbst den Prinzen Ludwig hingedeutet — natürlich ohne eine Spur von Berechtigung. Aber die Erfindung hat ihre Wirkung gethan — sie hat Wind in die Segel des Partikularismus geblasen und weiter botte sie ja auch keinen Zweck.

Zur Hochwasserkatastrophe.

„Vielfach commentirt werden gegenwärtig folgende Anklaffungen der „Berl. P. Nachr.“ die von dem Finanzministerium inspirirt sein sollen: In einigen Blättern wird aus Anlaß der Wasserkatastrophe jener schmerzlichen Bewährung staatlicher Hilfe die Einberufung einer außerordentlichen Reichstagsession angeregt. Dabei wird übersehen, daß, abgesehen davon, daß zur Zeit sich der Umfang der Schäden und das Maß der Hilfsbedürftigkeit, mithin auch noch gar nicht mit Sicherheit übersehen läßt, ob, in welcher Höhe und in welchen Formen auf Staatshilfe Bedacht zu nehmen sein wird, sowohl eine solche Hilfsbedürftigkeit, wie demnach die Fürsorge gegen die Wiederkehr solcher Verheerungen, nicht Sache des Reiches, sondern der Bundesstaaten ist. Was Preußen anbelangt, welches neben den Königreichen Sachsen und Württemberg der am meisten von Hochwassererheerungen betroffene Staat ist, so ist es jedenfalls in der Lage, aus seinen eigenen Mitteln für Alles, was nach Lage der Dinge von Staatswegen zu bessern sein wird, vollständig zu sorgen. Man wird indessen nicht vergessen dürfen, daß die Verwendung von Staatsgeldern zur Befreiung der Uebersehwemmungsschäden sehr ihre Seiten hat und daß die Erfahrungen, welche mit den in Folge der Hochwasserchäden von 1888 und 1889 beantragten Nothstandsdarlehen gemacht sind, dringend zur Vorsicht mahnen. Natürlich war es ja ein Irrthum der betreffenden Blätter, Hilfe vom Reich in Ausweg zu bringen, anstatt von den Einzelstaaten. Dieser Irrthum konnte berichtigt werden, ohne ihn zum Ausgangspunkt weiterer bürokratischer Verdienste zu machen. Warum sich nicht eine Form finden ließe, in der man von dem Landtag die Mittel zu außerordentlicher schneller Hilfe fordern könnte, ist von den „B. P. N.“ nicht dargelegt. Auch der Hinweis auf die Erfahrungen von 1888 und 1889 läßt die doch höchstens dazu auffordern, die Hilfe besser zu organisieren, nicht aber sie zu unterlassen. Daß der Umfang der Schäden und das Maß der Hilfsbedürftigkeit vorher festgestellt werden müsse, wird kein Reich verlangen. Dem Vernehmen der „Nat.-Ztg.“ nach sind übrigens in Scholge der Staatsregierung auf kaiserlichen Befehl bereits Verhandlungen eingeleitet, wie angesichts der durch das Hochwasser entstandenen Noth Hilfe zu schaffen sei.

Veränderung militärischer Signale.

Die Signale für Infanterie und Cavallerie, welche eine theilweise Umänderung und Ergänzung erfahren haben, sind nunmehr an die Truppen zur Einübung und Benutzung hinausgegeben worden; sie werden bei den diesjährigen Herbstmanövern zum erstenmal zur allgemeinen Anwendung im deutschen Heer gelangen. Neu hinzugekommen sind die Signale: „Straße frei“ zum Freimachen der halben Breite der Straße seitens der marschierenden Truppen und „Abdrücken“, worauf die Truppen nach Schluß des Manövers, bezw. der Felddienleistung ohne Weiteres in ihre Quartiere oder sonstigen Verbringungsorte abdrücken. Auch ein neues Alarmsignal wurde für alle Waffen eingeführt, das schnellste Sammeln in voller Ausrüstung auf den Alarmplätzen oder den zur Befehung zugewiesenen Punkten, bei der Cavallerie auch Abdrücken bedeutet. Das bisher als Alarmsignal gebrauchte Signal: Das Ganze — Sammeln, wird zum Alarm nicht mehr gebraucht. Auch das Signal für Feuerlärm wurde geändert und für alle Waffen gleichmäßig festgesetzt; dasselbe ist mit dem Signal „Adjutantent-Ruf“ (auch zur Befehlsausgabe) der Fall, daß dem Anfang des Viehes: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?“ Ähnlich klingt. Für die Cavallerie sind die Signale Offizier-Ruf, Wachmeister-Ruf, Unteroffizier-Ruf bestehen geblieben, für die Infanterie jedoch dementsprechende Signale nicht zur Einführung gelangt.

Nachdrückliche Hilfe.

„Eine halbe Million Mark für die nothleidenden Schleier, Sachsen, Lausitzer und Württemberger wird, wie die „Berl. Ztg.“ meldet, die Stadt Berlin spenden. Am Dienstag Abend beschloß die „Neue-Fraktion der Linken“ in der Stadtverordneten-Versammlung, die Bewilligung einer Unterstützung in der genannten Höhe aus städtischen Mitteln für die durch die Hagelschläge und die Wasser-noth geschädigten deutschen Landvolke zu beantragen. Inzwischen war im Magistrat der Entschluß gefaßt worden, feinerseits denselben Betrag von der Stadtverordneten-Versamm-

lung zu fordern. Es wird nunmehr der Einfachheit und größeren Schnelligkeit wegen lediglich die Magistratsvorlage, wie sie aus der dieswöchigen Magistratsitzung hervorgegangen dürfte, der am Donnerstag nächster Woche aus Anlaß der Einsprüche gegen die Wählerliste stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden. Da voraussichtlich die Versammlung an diesem Tage nicht beschlußfähig sein wird, so soll Tags darauf abermals eine Sitzung stattfinden, deren Beschlüsse nach der Städteordnung Gültigkeit haben, auch wenn die sonst zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht beisammen ist. Somit ist zu erwarten, daß vom 18. August an die halbe Million, an deren Bewilligung selbstverständlich nicht zu zweifeln ist, für den Unterstützungszweck zur Verfügung stehen wird. Möge das Beispiel Berlins stetige und reiche Nachahrer finden!

Bestrafung der Vergewaltigung.

„Die Vergewaltigung arbeitswilliger Elemente durch streikende Genossen hat schon zu einer Anzahl scharfer, aber wohl begründeter gerichtlicher Beurtheilungen Anlaß gegeben. Inzwischen ist damit erst seit verhältnismäßig zu kurzer Zeit vorgegangen worden, als daß infolge dessen schon eine durchgreifende Aenderung der von den sozialdemokratischen Führern den Massen seit langen Jahren gepredigten und diesen in Fleisch und Blut übergegangenem Brutalitätspraxis hätte herbeigeführt werden können. Es wird deshalb, meinen die Berl. Pol. Nachr., noch manches Exempel statuiert werden müssen, ehe den Streiksanaliten das Verhältniß dafür aufbämmert, daß es ein einfaches Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit ist, die Freiheit, die man für sich selbst in Anspruch nimmt, auch andern Leuten zugestehen. Einstweilen, wie gesagt, sind die Genossen von dieser Erkenntnis noch recht weit entfernt. In Bielefeld, wo der schon erloschene Mauerstreik wieder frisch entzündet worden ist, haben die Gerichte alle Hände voll mit der Aburtheilung von sozialdemokratischen Vergewaltigern frieblicher Arbeiter zu thun. In Harburg, wo die Baggerarbeiter wegen Lohnunterschieden in einen Strike eingetreten sind, zeigt sich schon, ebenso wie bei früheren Arbeitsbeeinträchtigungen, die Brutalität gegenüber den Arbeitswilligen. Ein Baggerarbeiter, der neulich Abend von der Arbeit kam, wurde von vier jungen Burschen überfallen und mit Messern arg zugerichtet. Er hat verschiedene Stichwunden in den Kopf davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Hoffentlich gelingt es, die Verurtheilten zu ermitteln, damit sie der ihrer Kohheit gebührenden scharfen Strafe nicht entgehen. Wie viele ähnliche Missethate mögen vorfallen, von denen keine Kunde in die Öffentlichkeit dringt. Es ist daher nur die Pflicht des Staates gegenüber seinen ruhigen, gefühlvollen Bürgern, die Streiksanaliten mit voller Energie der sich breitmachenden Ungeheuer, Gesetzlosigkeit und Brutalität der streikenden Genossen entgegenzutreten, und insbesondere die Rechtspflege hat hier eine wertvolle Aufwandsleistung zu erfüllen.“

Frankreich.

Ueber die Stellung Felix Faures

Schreibt man dem „Gann. Cour.“ aus Paris: Ein Blatt hat schon vor einiger Zeit ausgeführt, von der Reise nach Ausland werde Felix Faure als Diktator oder Imperator zurückkehren; er werde dann allmächtig sein und Alles thun können in Frankreich. Und jetzt bringt die Reise nach dem Südwesten Frankreichs schon eine ähnliche Wirkung hervor. In jeder amtlichen Begrüßung und Rede wird dem Präsidenten wegen seiner Reise nach Ausland gebührend, bei der er ganz Frankreich vertreten und alle Herzen mit sich haben werde. Natürlich ertönt überall die Rufschwäne und „Vive la Russie!“ Der Name von Pierelette verheißt Faure: „Ihre hohen Verdienste werden auch über die Grenzen Frankreichs hinaus erkannt.“ Auf dem Festmahle in Valencia wurde Felix Faure als der verdienstvollste, rechtschaffenste und tüchtigste aller Republikaner gepriesen. In Orange verheißt die Grabschrift von Felix Faure: „Jeden Tag rufen wir durch unsere Gebete den Segen Gottes auf Ihre erhabene (auguste) Person und Ihre Arbeiten herab.“ Bis jetzt war der Ausdruck „auguste“ noch nie auf einen Präsidenten angewandt worden, denn er ist durchaus monarchisch und hier unternahm von dem Begriffe König und Kaiser. In Grenoble bediente sich der Bischof Faure genau desselben Ausdrucks, ja er schloß noch Frau und Kinder des Präsidenten in seine Gebete und Wünsche ein. Der erste Präsident des Appellhofes, Legris, verheißt: „Wir freien Männer fühlen uns durch Ihre hohe politische Gewissenhaftigkeit zu Ihnen hingezogen. Unser Patriotismus ist geschmeichelt, zu gewahren, mit welcher durchaus französischen Höllichkeit Sie mit den Häuptern anderer Staaten so herrliche Beziehungen unterhalten.“ Felix Faure wird den Herrschaften vollständig gleichgestellt. Rebliche schmeichelhafte Ausdrücke wären noch mehrere anzuführen. Und die republikanischen Blätter drücken sie mit Behagen ab und scheinen sie ganz in der Ordnung zu finden. Wir sind hier ja an Höllichkeit und Schmeicheleien gewohnt. Aber dergleichen Kenner üben sich doch nicht gleichgültig, da auch die übrigen Kundgebungen ihnen entsprechen. Die Präsidenten werden hier mehr gefürchtet, als dies jemals mit Napoleon III. der Fall gewesen ist, dem es doch auch nicht an Huldigungen und Volksbegeisterung gefehlt hat. Die Republik ist tiefer als das Kaiserreich, mag daraus gefolgert werden. Aber solche dem Präsidenten gebrauchten Huldigungen vertragen sich nun einmal nicht mit Republik und republikanischer Gesinnung, wird Jeder sagen. Der Präsident wird von Behörden und Einwohnern ganz wie ein allgedienter Herrscher behandelt, auf dessen Wink Alle warten. So läßt sich auch begreifen, daß die monarchischen Blätter andeuten, daß dem Volke wie den Behörden innerwohnende Bedürfnis nach einem wirklichen Bediener, einem König oder Kaiser, werde nicht immer durch einen Präsidenten befriedigt werden können.

Antwort des Prinzen von Orleans.

„Der Prinz von Orleans telegraphirte von Alexandria an den „Figaro“, daß er den Sekundanten des Leutenants Pini geantwortet habe, er halte dafür, daß jede andere Herausforderung vor der des Generals Albertone zurücktreten müsse. Gegen den letzteren habe er den russischen Offizier v. Leontjew, den Gouverneur der abessinischen Äquatorialprovinz, und seinen Reisegefährten Raoul Mourichon als Sekundanten gewählt. Sie würden in Paris diejenigen des Generals Albertone er-

warten. Die Italiener hätten nach der Ansicht des Prinzen besser daran getan, eine unparteiische Enquete über die Aufklärung der italienischen Offiziere in Abyssinien zu fordern, welcher er sich gern unterworfen hätte; denn er habe nur einen kleinen Theil der notorischen Thatsachen wieder erzählt, für die er gute Zeugen habe. Aus Rom wird gemeldet, daß General Albertone den General Sismondi und den Obersten Mazzilli als Schandbanten aufgestellt habe, und daß diese die Geliebten erhielten, sich ins Ausland zu begeben.

Reinegefallen.

Bei dem Bankett in der Präfector zu Grenoble, gelegentlich des Präsidentenbesuches, sollten nach der ursprünglichen Anordnung drei Toaste gehalten werden, einer vom Maire der Stadt, ein anderer vom Präsidenten des Generalrats und schließlich der Minister Dubost und der dritte vom Präsidenten der Republik. In letzter Stunde wurde erkannt, daß die Zeit nur für zwei Reden ausreichte. Dubost verzichtete ohne Grahl auf das Wort; aber er fand keine Zeit mehr, um die Zeitungen davon zu unterrichten, welchen er bereits das Manuscript seiner Rede mitgeteilt hatte. Sie fand daher in den meisten Festberichten Platz und es fehlten auch nicht die für jeden Redner so schmerzhaften Zusätze. Beifall — Heiter Beifall — Lebhafter Beifall. Es wird versichert, daß nicht Dubost selbst diese Zusätze angebracht habe, sondern eine Agentur, welche die Aufgabe hatte, die Rede in der Presse zu verbreiten, aber schon gleich wieder fortbewegen mußte.

Griechenland.

Ein Dementi.

Die Nachricht, daß König Georg von Griechenland abhanken wolle, wird von dem griechischen Premierminister Kallikritas, wie man dem Daily Telegraph aus Athen meldet, entschieden dementirt. Allerdings sei die Form, in welcher die Finanzkontrolle vorgeschlagen worden, sehr erniedrigend und lehrted darum unannehmbar. Die Regierung bemüht sich jetzt durch direkte Unterhandlungen mit den Gläubigern in Berlin und London denselben solche Garantien zu bieten, daß die Finanzkontrolle unnötig würde. — Die Daily Chronicle aus Athen meldet, hat Deljanoff, der noch über eine Mehrheit in der Kammer verfügt, erklärt, daß er den Vorschlag auf fremde Ueberwachung der Finanzen mit allen Kräften bekämpfen werde.

Bulgarien.

Ein gemächliches Band.

Nicola Woltschew, der Bruder des Mörders Deschko Woltschew, der, wie aus den Berichten über den Proceß gegen die Mörder der Anna Simon erinnerlich ist, freigesprochen wurde, macht gegenwärtig Philippopol noch unsicher. Diejenigen Zeugen, welche zu seinen Ungunsten ausgesagt haben, droht er mit dem Tode. Einer dieser Zeugen, ein österreichischer Unterthan, hat aus diesem Grunde die gerichtliche Aussage gegen ihn erklattet. Nicola befindet sich zwar unter polizeilicher Aufsicht, allein aber den Werth einer solchen Aufsicht dürfte Niemand im Unklaren sein. Das Erste, was Nicola nach Verurteilung seines Freispruches that, war, daß er auf den im Saale anwesenden Dragoman des österreichisch-ungarischen Konsulats, Herrn John Stevens, zuschritt und ihm so laut, daß es alle Hören konnten, rief: „Nun, Herr Dragoman, sind Ihre Wünsche wohl erfüllt?“ Stevens antwortete ihm, daß ein Mensch, welcher die Unerschämtheit hatte, öffentlich zu erklären, daß er die Frauen ausnehme, nur ein Geisteskranker sei, der die Verdächtigen der Gesellschaft verdiene. Als nach der Verurteilung des Urtheils gegen Deschko Woltschew Herr Stevens den Gerichtsaal verließ, zeigte Frau Woltschew mit dem Finger auf ihn und beschimpfte ihn, indem sie ihm rief, er sei ein österreichischer Spion und ein Denker. Herr Stevens war gar nicht gewillt, einer Dame gegenüber mit der gebührenden Antwort zurückzutreten. Herr Stevens hat den Hohn der Familie Woltschew auf sich gelenkt durch die Ansicht, mit welcher auch er sich gegen die Urtheile des Beschwindelers Anna Simon nachsichtig zeigte. — Nachrichten aus Sofia kündigen einen neuen Sensations-Proceß an, dessen Vorgeschichte gleichfalls ein großes Licht auf die Zustände Bulgariens wirft. Es handelt sich um die Ermordung des Dichters Konstantinoff, der als Opfer einer Verwechslung fiel. Die Augen der Mörder galten dem Politiker Tasseff, der die Regierung wiederholt schonungslos angegriffen hatte. Als Tasseff und Konstantinoff eine Wagenfahrt unternahmen, trachten plötzlich 22 bis 23 Schüsse auf, und neben Tasseff stürzte Konstantinoff vor eine Leiche. Der Polizeipräsident Wiganoff hörte die Kunde des Mordes nicht einmal an und schaltete auch keinen Bericht an die Regierung. Der Staatsanwalt Wayer nahm sich der Sache jedoch energisch an und so wird demnach der Proceß gegen die Mörder Konstantinoff's stattfinden, nachdem von Personen in hohen Stellen vergeblich versucht worden war, die Angelegenheit dem obersten Richter zu umgelenken und vor das Militärgericht zu verweisen.

Amerika.

Das Goldfieber.

Die Dampfer der amerikanischen Westküste werden nicht ausreichen, um die Leute aus allen Theilen der Vereinigten Staaten zu befördern, die vor Einbruch des Winters im Norden

nach Klondyke gelangen möchten. Selbst von Australien kommen eine Menge Bergleute, welche ihr Glück in dem neuen Goldlande versuchen wollen. Auf der amerikanischen Seite der Grenze von Alaska hat man drei Brüder entdeckt, die ebenso reich an Alluvialgold sind wie Klondyke. Der Beschluß der canadischen Regierung, dort Rölle und Abgaben zu erheben, wird sicherlich einen Protest der Vereinigten Staaten herbeiführen. Die „New-York Times“ meinen, England gebe seine bisherige Colonialpolitik auf und kehre zur spanischen zurück. — Zu Dawson City ist ein Brief von einem Goldgräber eingetroffen, der die entsetzlichen Leiden der Goldsucher am Yukon schildert. Eine Schaar brachte zwölf Tage, um die 17 engl. Meilen betragende Strecke von Oya bis zum Fuße des Ghitlat-Passes zurückzulegen. Das Gebirge erreichte hier eine Höhe bis zu 4000 Meter. Schnee und Kälte sind schon jetzt furchbar. An der Straße sieht man die Kreuze der Gräber der Umgekommenen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. August 1897.

Sammlung für die Hagelbeschädigten in Eppingen.

Transporth 1014 Mark. Ferner sind drei uns eingegangen: Von Stammfisch in der Wolfshöhe 3 M., von R. S. S. M., von der Dampf-Gesellschaft im Feldschlösschen 10 M., Summa 1030 M. Zur Entgegennahme von weiteren Beiständen ist stets gerne bereit Die Expedition.

Bezirksrathssitzung

vom 5. August 1897.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: der Georg Meß, Schreier, Amerikanerstr. 11, des Johann Keim u. H., Schwabstr. 4, des Karl Stelzel, P. 3, 2, des Julius Dreidinger, P. 3, 8, und der Theresia Kahl, U. 6, 18; mit Branntweinschank: der Margaretha Wegel, Schreier, T. 6, 3 (Schankwirtschaft), des Nikolaus W. D., zum Betriebe der Realshankwirtschaft zum „goldenen Schaf“, U. 1, 9/1, und des Friedrich H. A. H., zum Betriebe der Realshankwirtschaft zum „großen Hirsch“, H. 5, 18. Abgelehnt wurde das gleiche Gesuch des Adam Schmöbe, J. 7, 8, während dasjenige des Christoph Sch. a. j. in Neudorf nicht genehmigt wurde.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung bestehender Schankwirtschaftsberechtigungen ohne Branntweinschank: des Martin Keim u. H. 2, 11 nach G. 3, 8, des Anton K. a. j. von G. 2, 19/20 nach P. 3, 13/4, und des Josef W. a. j. von Friedrichstr. 54 nach K. 2, 32; mit Branntweinschank: des Philipp B. a. j. von Belkenstr. 45 nach G. 2, 19/20.

Abgelehnt wurden die gleichen Gesuche des August Buchholz und des W. L. a. j. u. d. g.

Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein: des Martin K. a. j. H. 5, 19 und des Wilhelm K. a. j. B. 4, 1; das gleiche Gesuch des Philipp K. a. j. P. 3, 10, wurde nicht genehmigt.

Abgelehnt wurde das Gesuch des Valentin Müller, A. 7, 18/19, um Befreiung der ertheilten Genehmigung zum Wirtschaftsbetrieb. Abgewiesen wurde das Gesuch des Wirtshausbesizers Kuhn zum „Luchhof“ und des löblichen Männervereins Fr. D. u. M. b. l. e. t. C. d. B. u. d. R. D. u. M. e. l. d. i. n. g. e. r. um Erlaubnis zum Gewerbebetrieb gemäß § 33a der Gem.-Ord.

Genehmigt werden ferner: die Errichtung eines Pumpwerks durch die Verwaltung der Groß- und Staatsbahnen im Rhein- und Neckarland; Gesuch der St. Bezirksbauinspektion um Erlaubnis zum Anchluss des Hofes im Groß-Schloß an die Kanalisation; Errichtung einer Feldsteingelände auf dem Grundstück des Philipp Ueberle in Heidelberg; Gesuch des Ludwig Schäfer in Heilbrunn um Genehmigung zur Errichtung einer Dampfzelle auf dem Grundstück des Hofes im Groß-Schloß; die Gewässerung der Liegenschaft Q. 4, 19 und der Wasseranlauf der Liegenschaften R. 3, 14, H. 4, 19/18 und O. 5, 9/11 an die Kanalisation.

Die Einziehung genehmigt wurde hinsichtlich des Feldweges im Niederfeld bei den Vorgärten in Neudorf.

Vertagt wurde die Festsetzung der Strafen und Tauschenden der verlängerten Friedrich- und Kaiser-Wilhelmstraße mit 2 Querstraßen.

Nach dem Antrag des Gemeinderaths genehmigt wurde die Erweiterung des Ortsbauplanes bei der Rheinischen Gasse und Gassestraße zwischen Seidenheimer und Heidenheimer Weg.

Die Krankenversicherung des Bauarbeiters August Feuerstein in Mannheim und seiner Unterarbeiter betr. sprach sich der Bezirksrath dahin aus, daß Feuerstein für ein krankheitsversicherungspflichtiger Arbeiter erklärt und er wie seine Unterarbeiter der Ortskrankenkasse Mannheim I zugewiesen wurden.

Genehmigt wurde die Besteuerung des Wandgewerbetriebs. Erstattet wurde der vorläufige Güterbericht für Mitte August. Vertheilt wurden die Preise auf der Wacker-Dreiermann'schen Dienstbotenlistung.

Die Finanzassistentenprüfung für 1897 wird am 20. September d. J. beginnen. Anmeldungen sind unter Aufsicht der Zeugnisse innerhalb der nächsten vierzehn Tage einzureichen. Kandidaten, welche auch in der französischen Sprache geprüft zu werden wünschen, haben dies in ihrer Anmeldung ausdrücklich anzugeben.

Der Erbgroßherzog wird während des August größeren Uebungen des 8. Armee-Korps in den Gegenden von Manen, Eisenborn und Montabaur anwohnen; am 8. September begibt er sich dann, mit dem Stabe des 8. Korps zu dem zwischen Hainau und Friedberg stehenden Kaisermanden. In Weylar wird das erste Quartier bezogen werden.

Die Notariatsgehilfen des Landes beabsichtigen, sich auch im kommenden Späthjahre wieder an den Landtag zu wenden, behufs Erlangung ihrer schon in der vorigen Session gestellten Forderungen. Zur Besprechung der Sache wird am Sonntag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der „Rose“ in Bruchsal eine Versammlung von Notariatsgehilfen stattfinden.

Eine Entscheidung, die von weitreichenden Folgen für alle deutschen Städte und Landgemeinden zu sein verspricht, hat das Reichsgericht mit der Aufhebung des Grundbesitzgesetzes: „Für Anfälle auf der Straße, welche durch den schlechten Zustand des Pflasters entstehen, ist die Gemeinde haftbar.“

Bei der Versicherungsanstalt Baden sind, wie die „Karlz. Zeitung“ erzählt, im Monat Juli 1897 288 Rentengesuche (65 Alters- und 218 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 263 Renten (63 + 210) bewilligt worden. Es wurden 45 Gesuche (10 + 35) abgelehnt, 187 (60 + 127) blieben unerledigt. Außerdem wurde im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Altersrente paratant. Bis Ende Juli sind im Ganzen 14,294 Renten (8144 Alters- und 6000 Invalidenrenten) bewilligt bzw. paratant worden. Davon kamen wieder in Weylar 2025 (2184 + 2892), so daß auf 1. August 1897 2908 Rentenempfänger vorhanden sind (8990 Alters- und 5225 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Juli 1897 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 170 (28 Alters- und 144 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamthöhebetrage von 1,165,764 Mark 28 Pf. (mehr seit 1. Juli 1897 22,470 Mark 80 Pf.) Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten 54 Altersrenten betrug sich auf 7,456 Mark 80 Pf. und für 210 Invalidenrenten auf 27,470 Mark 40 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 138 Mark 00 Pf., für eine Invalidenrente 130 Mark 80 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1897 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 Mark 80 Pf., einer Invalidenrente 122 Mark 88 Pf.) Weiterangelegungen wurden im Monat Juli 1897 angemessen: in Folge Verzichtes auf Renten in 188 Fällen 5,195 Mark 80 Pf., in Folge Todes verstorbenen Personen in 51 Fällen 1,588 Mark 48 Pf.

Der badische Schwarzwaldderwerb hat an seine Mitglieder den Bericht über die am 23. Mai zu Karlsruhe veranfaßte ordentliche Hauptversammlung verfaßt und denselben eine gedruckte Mittheilung über das Zustandekommen einer neuen Monatschrift „Der badische Schwarzwaldderwerb“ beigelegt. Die Zeitschrift soll ein engeres Band unter den fast 7000 Mitgliedern des Vereins bilden, den Verkehr zwischen diesen, den Sectionen und dem Hauptverband erleichtern und fördern, aber auch die Schönheiten und Eigenheiten des Schwarzwalddes, Land und Leute, Handel und Wandel in Wort und Bild treffend schildern, und zwar sollen alle Fächer des Wissens und alle Seiten des Lebens, die der Schwarzwald umfaßt, gleichmäßig zur Geltung kommen. Die Zeitschrift, deren erstmaliges Erscheinen auf Januar 1898 festgesetzt ist, wird von Herrn Dr. F. P. a. j. Freiburg geleitet werden.

Fahradgesellschaft in den Gebirgszügen. Die Verwaltung der Groß- und Staatsbahnen läßt zur rascheren und sicheren Expedition der Fahrräder extra Bestelle in den Gepäckwagen der frequentesten Personenzüge anfertigen, in denen die Räder einzeln nebeneinander aufgesperrt werden können, ohne daß dieselben so viel Platz verdrängen wie früher. Versuchweise laufen seit heute schon einige Wägen mit der angeführten Ausrüstung, die in Stadtfahrten zweifellos mit Vergnügen wahrgenommen werden dürfte. So weit sich die Sache heute schon übersehen läßt, wird die neue Einrichtung sich in der Praxis recht gut bewähren.

Sozialdemokratischer Landtagskandidat. Wie lesen in der hiesigen „Vollstimme“: In der Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins kam die Kandidaturfrage zur nächsten Landtagswahl zum Ausdruck. Nachdem Kandidaturleiter erklärt hatte, daß er seines Berufes wegen auf eine Kandidatur verzichten müsse, wurde Herr Robert Kramer, Vorsitzender des Medizinerverbundes und Stadtverordneter hier, als Kandidat nominirt. Diese Kandidatur soll einer in nächster Zeit stattfindenden Parteiverammlung welche endgiltig über die Personfrage zu entscheiden hat, unterbreitet werden.

Befähigungsfähigkeit des Bürgerausschusses. Die an gestern Abend einberufene Sitzung des Bürgerausschusses, in welcher unter Punkt zur Beratung auf der Tagesordnung standen, konnten wegen Befähigungsfähigkeit des Collegiums nicht stattfinden. Der Bürgermeister Braun erkrankte die Sitzung um 1/2 Uhr und ergab der Ramensaufkunft nur 61 Anwesende, während zur Befähigungsfähigkeit deren 65 hätten vertreten sein müssen. Nachdem man noch einige Zeit gewartet, erklärte der Vorsitzende, daß der Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung, die Transferrung der Turnhalle K. 5 nach dem Andenken, nicht länger zu verhandeln sei. Der Stadtrath werde wohl um nachträgliche Genehmigung einkommen müssen. Herr Stadtr. P. J. u. l. d. a. glaubt nicht, daß sich irgendwelche Anstände dagegen erheben werden, worauf der Vorsitzende die Versammlung wegen Befähigungsfähigkeit des Collegiums schloß.

Verkaufwechsel. Karl W. a. j. G. a. l. e. n. t. e. kaufte von Herrn Friedrich K. a. j. r. e. u. n. e. r. m. e. r. das Haus Rheinamannstr. Nr. 30 „zur Corbsburg“, Weinwirtschaft, um den Preis von 24000 Mark. Der Kaufabschluß erfolgte durch Geschäftsgang G. D. i. e. s. b. a. d.

Verkaufwechsel. Das Haus des Herrn M. Trautmann, Herrenfelder-Gebäude H. 1, 5, ging heute sammt Geschäft und Firma in den Besitz des Herrn Wilhelm Bergdolt, Kaufmann, über um den Preis von 110,000 Mark.

Schönenfest in alter Zeit. Man schreibt uns: Anlässlich des am 7., 8. und 9. August 1897 in Florheim stattfindenden Festschießens zur Einweihung des neuen Schützenhauses, an welchem viele hiesige Schützen Theil nehmen werden, sei hier erwähnt, daß sich im Archiv der Stadt Mülhausen (Elsaß) eine Einladung vom Jahre

Der Untergang der Hibernia.

Roman von A. J. Merdman.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.) (Für Amerika copyright.) (Fortsetzung.)

Dann oder vor leicht zu helfen. Sie wollte, falls ihr Verdacht das Richtige traf, ehe sie den fast unentbehrlich gewordenen Beamten entließ, Mittel und Wege finden, um den verabschiedeten Besuch abzulängen und so die Veranlassung zu der drohenden Unannehmlichkeit zu beseitigen.

Verantwortlich unterzog sich Frau von Hohenstein dieser Aufgabe, und noch am Abend desselben Tages machte sie eine Wahrnehmung, welche die Vermuthung der Fälschung zu bestärken schien. Wie an allen Tagen, wo keine besonderen Festlichkeiten oder größeren Gesellschaften auf dem Programm standen, lag Döring vor, und es fiel der Gesellschaftsdame auf, daß er in eine ästhetische Liebeszene bei weitem mehr Feuer und Innigkeit hineinsteckte, selbstvergessen, ja leidenschaftlicher Vortrag, als sie von ihm gewohnt war. Sie konnte sich daran setzen, jamaal da keine von den anderen anwesenden Damen — Wera aufgenommen, die unvorwärtlich den Vorleser beobachtete — dieselbe Bemerkung zu machen schien; gleichwohl beschloß sie, diesen Umstand zum Aufnahmungs- und Ausgangspunkte ihrer Nachforschungen zu machen.

Als daher Döring am nächsten Vormittag, ihrem Ersuchen entsprechend, in ihren Gemächern erschien, eröffnete sie ohne Weiteres die Aufregung mit den Worten:

Sagen Sie mir nur, lieber Wera, was treiben Sie für verrückte Geschichten? Sie wollen mich verlassen? Ich will nicht, Tantchen, ich muß.

Warum? Werda! Können Sie mich verlassen? Antworten Sie mir. — In wen haben Sie sich verliebt, daß es keinen anderen Ausweg mehr gibt?

Die läche Wöhe, die in Dörings Gesicht aufkammte, und seine unmerkliche Verwirrung waren die beste Bestätigung des Argwohns der beiden Damen.

„Woher wissen Sie?“ fragte er. „Oder vielmehr — wie kommen Sie darauf? Habe ich durch irgend ein Zeichen etwas verrathen?“

Das nicht, wenigstens nicht für minder scharfe Augen. Aber als ich gestern von Ihrem unerklärlichen Entschlus hörte, den man aus Furcht vor meinem Schicksal mir vorher gar nicht mitgeteilt hatte, da überkam mich gleich so eine Ahnung. Und dann, als am Abend ein gewisser Jemand mit einer verständnißvollen Innigkeit, die vernünftigen Beuten ganz fernläßt, die unsinnigen Liebesreden des Helden in dem Wunde da vorrang — wie war es doch gleich? — er beneide den Saum des Gewandes, daß die Spitze ihres Schuhs berühren dürfe. . . .

„Uebertreibungen?“

„Was? triumphirte die Gesellschaftsdame. „Also nicht Uebertreibungen, sondern nach Ihrer Meinung ganz vernünftig? Das kann nur ein hoffnungslos Verirrter behaupten! Also, wer ist's? Sagen Sie offen mit mir. Ist es Prinzessin Luise?“

„Fragen Sie nicht; ich sage es Ihnen doch nicht.“

„Also Prinzessin Luise? Gut — Sie ist wirklich reizend, und ich begreife Ihre Liebe. Aber Sie wird ihrem Besuch abkürzen — das sage ich durch — und Sie können dann bleiben.“

Döring sprang erschrocken auf und rief: „Aber Sie werden doch keine solche Thorheiten begehen, Tante! Prinzessin Luise ist mir vollständig gleichgültig.“

„Also Komteß?“

„Auch nicht! Wäre, rathen Sie nicht weiter — es ist nutzlos — ich sage es doch nicht!“

Frau von Hohenstein ließ jedoch mit Tränen und Bitten nicht nach, bis Döring endlich in halber Verzweiflung erklärte: „Gut — damit Sie sehen, daß keines der von Ihnen geplanten Knüttelmittel möglich ist, lassen Sie mich Geheimniß wissen.“ Er senkte seine Stimme zum leisen Flüstern herab, indem er abgedroschen sagte: „Die Fürstin selbst!“

„Wera lieben Sie?“ Die garstin? Das ist ja Wahnsinn!“

„Ich liebe Sie?“ Die garstin? Das ist ja Wahnsinn!“

„Wahnsinn — Sie sagen es selbst! Ich liebe sie mit wahrer Sinniger Leidenschaft!“

„Aber das ist ja unmöglich! Das ist ja ganz undenkbar! Sie spotten mit mir!“

Dieser Ausruf der guten Tante und ihr maßloses Staunen galle aber nicht dem hohen Range der Fürstin, sondern einem ganz anderen Umstande. Wera war durchaus nicht schön, — man konnte sie kaum

hübsch nennen — und daher begriff Frau von Hohenstein nicht, wie man sich in sie verlieben konnte, während so schöne Frauen wie Komteß Olga und Prinzessin Luise neben ihr existirten. In dem misstand Döring den Ausruf und glaubte ihn der stauenden Enttaltung über die Annahme des Komteßsecretes entsprungen, der es genügt, seine Augen zu einer im Munde so hoch über ihm stehenden Persönlichkeit zu erheben. Er antwortete daher:

„Ja, gnädige Frau“, — so nannte er seine Beschäftigte, wenn sie nicht allein waren, und unwillkürlich kam ihm die heisse Kunde auf die Zunge, als er sich etwas absetzlos fühlte. — „Ja, gnädige Frau, nach Rang und Stand frage die Liebe nicht, und ich kann nicht einmal einen Paragraphen des Strafgesetzbuchs, der es für ein Verbrechen erklärt, sich in Personen des königlichen Hauses von Preußen zu verlieben.“

Frau von Hohenstein mußte unwillkürlich lächeln; sie erklärte ihre Meinung und deutete so ganz wie möglich an, was ihr an seiner Leidenschaft so merkwürdig vorkam.

Döring sah sie erstaunt an; er verstand sie einfach nicht. Seine mütterliche Freundin wurde ungeduldig und insafte dessen offener. Man erst ersahle Döring ihre Meinung und sagte:

„Ist Fürstin Wera nicht hübsch? Wahrhaftig, darauf habe ich noch gar nicht geachtet. Aber nun, wo Sie es mir sagen, definie ich mich. Ihre Liebe ist wirklich nicht regelmäßig, das mag sein, aber . . . er rief einen Augenblick. . . . Sie mögen es mir glauben oder nicht, indem ich mir jetzt die Einzelheiten vorstelle, läuft es mir wie Feuer durch die Adern, — ich kann Ihnen keine Beschreibung von der lebendigen Leidenschaft geben, die mich nur bei dem Gedanken an Sie ergreift. Schön oder häßlich, — wie sie ist, kann Niemand für ein anderes Weib Augen haben. Sie wäre auch in Bettlerkleidern eine Fürstin. Ich mag nicht daran denken, zu welchen Thorheiten ich mich verleiten lassen könnte, wenn ich hier bliebe — und darum muß ich fort. Oder glauben Sie, ich könnte es auf die Dauer aushalten, Ihre Stimme zu hören und mir ein vorläufiger Mensch zu antworten? In Ihre Augen zu sehen und die eigenen zu fühlen, daß sie nichts von der Wuth des Innern verhalten? Ich darf nicht vor mir zu haben und nicht lieblos und jütternd vor Wonne mit der Hand darüber zu fahren?“

(Fortsetzung folgt.)

1411 zu einem Festschießen der Stadt Pforzheim befaßt, dessen Anlaß Karl von Baden sich einfinden wird.

Ein Arbeitsnachweis-Konferenz wird am 18. d. M. in Karlsruhe stattfinden, wo am Tage vorher eine Konferenz der Gewerbetreibenden und am Tage nachher die öffentliche Gesundheitspflege eine große Anzahl von Verhandlungsmännern zusammenführt.

Preisgekürzte Mannheimer Schenke. Beim Festschießen in Landau erhielt Karl Pfund in diesem Jahre folgende Preise: Zweiten Preis auf Feldmeister'sche und zweiten Preis auf Jagdscheibe, dritten Preis auf Feldmeister'sche und vierten Preis auf Jagdscheibe, sowie eine Prämie auf Standescheibe und Standescheibe.

Spielplan des Saison-Theaters Kaiserhütte. Sonntag, 8. August, Nachmittags 4 Uhr: „Der Trompeter von Säckingen“.

Die Sängerkabarett „Patria“ des Nationalliberalen Vereins veranstaltet morgen Sonntag, 8. August einen Ausflug nach Neustadt a. d. S. und Umgebung und zwar mit Musik, die Kapelle Petermann stellt.

Der Stolze'sche Stenogr. Verein Mannheim hielt am vergangenen Mittwoch bei zahlreichem Besuch seine ordentliche Generalversammlung ab mit der der Verein zugleich auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt.

In photographischen Kreisen wird augenblicklich lebhaft über die Einleitung geschicklicher Schritte, durch welche der bestehenden Rechtsunsicherheit und schon thatsächlich eingetretenen Rechtsungleichheit in Bezug auf die „Schaufensterfrage“ in dem Sinne ein

Ende gemacht wird, das das Offenhalten der photographischen Schaufenster an den ganzen Sonntag und Feiertagen fortan für gesetzlich erklärt wird.

Illoyale Konkurrenz. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die kürzlich in den Zeitungen mitgetheilte Entscheidung eines Berliner Schöffengerichts, in welcher der Satz enthalten war: „Die Waaren müssen zu dem im Schaufenster verzeichneten Preise und zwar auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandenen Menge verkauft werden“, dürfte in dieser Fassung kaum im Besitze ihrer Begründung stehen.

Feuer in Neckarau. Gestern Abend nach 8 Uhr brach in einem Räume in der Gummiabrik, in welchem Gylit und sonstige derartige Waaren aufbewahrt werden, Feuer aus, welches jedoch nach einer Viertelstunde gelöscht werden konnte.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Barometerstand. Data for 6. August (Morg. 7, Mitt. 2, Abds. 9) and 7. August (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 6. August + 25,4° Tiefste „ vom 6/7. August + 16,0°

Buntes Genulleton.

Zur Naturgeschichte des Mannes. Unter der Ueberschrift „Naturgeschichte des Mannes, dessen Fung, Zählung und Dressur“ bringt das Jagdblatt „St. Hubertus“ folgende im Jägerjargon geschriebene naturwissenschaftliche Belehrung: Im wilden Zustande heißt er Jungeselle — gefangen, gezähmt und dressirt jedoch nennt man ihn — Weimann.

Aus dem Großherzogthum.

Seidelberg, 6. Aug. Heute früh starb nach längerer Krankheit in einem Alter von 50 Jahren der frühere Eigentümer der Derrermühle, Herr Max Mühlmann, der seit der Umwandlung seines ehemaligen Besitzes in eine Aktiengesellschaft, I. Vorsitzender des Aufsichtsraths dieser Gesellschaft war.

Fanbergschloßheim, 6. Aug. Der hiesige Handelsverein hat an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe eine Eingabe gemacht mit der Bitte, der hiesigen Stadt Telephonanschluß zu gewähren.

Pforzheim, 6. August. Am gestrigen Tage kamen wieder 18 neue Typhusfälle zur Anzeige. Der Ortsgesundheitsrath erläßt folgende Bekanntmachung: Da die Zahl der Typhusfälle in hiesiger Stadt neuerlich wieder in bedrohlicher Weise zugenommen hat und die Verbreitung der Krankheit über die ganze Stadt zu der Annahme drängt, daß das Trinkwasser der Träger der Krankheit sei, fordern wir hiermit die Einwohnererschaft dringend auf, das Wasser nur in gelochtem Zustande zu genießen und zu verwenden.

Willingen, 6. Juli. Vor etwa 5 Wochen ist in Sommerau ein großes Bauernhaus abgebrannt. Nun hat man dieser Tage den Brandhitzer entdeckt. Es ist ein Italiener, der in St. Georgen in Arbeit war und in Glatz verhaftet wurde.

Freiburg, 6. Aug. Im Anschluß an den wissenschaftlichen Kongress, der hier vom 16. bis 20. August stattfindet, ist eine internationale Versammlung katholischer Sozialpolitiker geplant. Zu diesem Zwecke erläßt der Präsident der Vereinigung Schweizer Sozialpolitiker, Dr. Gebelin in Flams, einen Aufruf, nach dem die Beförderung der berufsgenossenschaftlichen Organisation auf dem Kongresse gewünscht wird.

Vahr, 6. Aug. Gestern hat sich im Reanthenhause hier der unter großen Schmerzen an einer unheilbaren Krankheit leidende Schreinermeister K. Huber von hier mittelst eines Revolvers erschossen, nachdem er sich zuvor einer schweren Operation unterzogen hatte.

Wälfisch-Heißhitz Nachrichten.

Ludwigshafen, 6. Aug. Eine Truppe Zigeuner wurde heute Vormittag unter Begleitung von Gendarmen von Rastatt nach hierher geschickt, um dieselbe über die Rheinbrücke ins Badische zu speidern. Seitens der Mannheimer Polizei wurde diese Aufseherleitung indes nicht angenommen und muß deshalb versucht werden, dieselbe anderweit unterzubringen.

Wittlich, 6. Aug. In nicht geringen Schrecken wurde heute Morgen die Familie E. Steiger, Weigler und Wirt, versetzt, als durch Unvorsichtigkeit der etwa 4 Jahre alte Sohn Jakob der Buchdruckmaschine zu nahe kam und ihm dabei 3 Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

Oggersheim, 6. Aug. Heute Nachmittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein am Neubau der prof. Kirche beschäftigter Zimmermann wollte über das Geländer laufen, glitt aber dabei zwischen den Balken durch und stürzte von einer beträchtlichen Höhe herab. Die Verletzungen sollen gefährlich sein.

Lambrecht, 4. Aug. Gelegentlich der hiesigen Kirchweih war das Gedränge beim letzten Abendgange am Bahnhofsplatze groß. Ein Taschendieb hielt die Gelegenheit für günstig und erbeutete zwei Damen um ihre Geldbörse. Dies bemerkend, stürzte pfeilschnell die eine Dame dem Glückritzer nach, wachte ihn während an der Kehle, und schüttelte ihn in höchst derber Weise mit den grimmigen Worten: „Schlechter Kerl, gibst sofort meine Geldbörse heraus! Der also Ueberraschte gab ohne alle Weigerung mit zitternder Hand die gestohlene Börse zurück und verschwand höchst eilig in der Menge.

Rimbach, 6. Aug. Diese Woche tranken zwei Bauernburschen im benachbarten Gaden, nachdem sie bereits ein Quantum Bier verkostet hatten, gegen eine Wette noch drei Schoppen Schnaps. Einem dieser Schnapsfreunde wäre diese Tollheit beinahe schmerzhaft aufgefallen. Denn er konnte erst durch ärztliche Hilfe am dritten Tage zur Besinnung gebracht werden.

Dirschborn, 6. Aug. Im nahen Heidesbach veranstalteten nächsten Sonntag mehrere hiesige und badische Gemeinden ein höchst interessantes Waldfest mit weltlicher Nachfeier.

Sport.

W. Baden-Baden, 5. Aug. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so gehen wir in diesem Jahre einem großartigen Meeting entgegen, wie es sich bei einem so abgemessenen Programm mit reich dotierten Feldern nicht anders erwarten läßt. Die Preise, welche im vorigen Jahre 350,000 M. betragen, sind für heuer auf 400,000 Mark erhöht worden. Man sieht mit großer Spannung und Ungeduld den ersten Entscheidungen entgegen, welche am 22. August auf dem grünen Rasen Hagenbrunn ihren Anfang nehmen.

denn wenn das Kagenfell wirklich eine Electricitätsquelle ist, kann es leicht in einen elektrischen Generator oder Condensator umgewandelt werden, der für Neuropathen und Neurastheniker von großem Nutzen sein muß. Um für die Verbreitung der neuen Heilmethode zu sorgen, hat sich jüngst in London eine Gesellschaft gebildet, deren Hauptzweck die Aufführung, der Verkauf und die Anbahnung von Kagen sein soll, die die besten elektrischen Eigenschaften besitzen. Wir dürfen also schon in kurzer Zeit eine neu therapeutische Spezialität haben: Kagen-Galvanismus.

Die Trägerin eines berühmten Namens. Man schreibt aus Sydney: In Bathurst ist dieser Tage in vorgerücktem Alter ein Frauenlein Alice Boyd gestorben, die sich rühmen konnte, ihren Stammbaum auf die alten schottischen Könige zurückzuführen. Die Verstorbene war nämlich die letzte überlebende Tochter des Oberhauptes der Familie Boyd und stammte in unmittelbarer Linie ab von Lord Boyd und dessen Gemahlin, der Prinzessin Mary, die ihrerseits eine Tochter König Jakob's II. von Schottland war.

Gicht und Hyperleie. Von dem verstorbenen, sehr bekannten und gesuchten Geheimrath Professor v. A. in München wird folgendes „wahrheitsgetreu“ berichtet. Ein Frauereisbitter, der an Gicht leidet, kommt zu Professor v. A., der ihm von früher noch bekannt ist, zur Konsultation. Dabei entwickelt sich folgendes Gespräch:

Professor v. A.: „Na, lieber G., wo jagst's denn?“ G.: „Der Geheimrath, ich hab's in den Beinen.“ Professor v. A.: „So, so, in den Beinen haben Sie? Na, schau'n, wenn Sie's oben im Knie haben, noch ist's die Gicht, wenn Sie's aber unten in den Beinen haben, noch ist's Jappere.“ G.: „Der Geheimrath, ich hab's in den Armen.“ Professor v. A.: „So, dann jagst's mal her... Wichtig, das ist die Gicht.“ G.: „Nun, was hilft denn dagegen, Herr Geheimrath?“ Professor v. A.: „Ja, schau'n lieber G., da werden's jetzt mal drüber nach, und wenn Sie a richtiges Mittel wissen, noch jag'n S' mir's — dann sin ma alle jwoa in einem Jahr Millionär.“

Sommerstille. Als Kennzeichen der augenblicklichen Lage kann ein kleines Sommerfest eines Zeitungsmenschen gelten, der weulich gefangen hat:

In allen „Häusern“ ist Ruh, In den Zeitungen spürt Du kaum einen Hauch, Wer's kann, weilt jetzt im Bade, Ich kann es nicht, schade, So'n Moch' ich auch. — Als erheitendes Beispiel der Titteltucht sei folgende Verlobungsanzeige mitgetheilt, die sich in dem zu Göppingen erscheinenden „Hohenstaufen“ in der Nummer vom 8. d. M. findet: Michael Huber, Stallknecht und Freireiter der Kaserne (m. Qualifikation z. Unteroffizier), und Katharine Benz, Dienstmagd Verlobt.

Wärmel. Hagenbach.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klauen...

(115) No. 449011. Wir bringen...

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Erbeinweisungen.

Die Witwe des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Erben des Verstorbenen...

Vereine

Mannheimer Liedertafel...

Besprechung...

Sängerbund...

Zusammenkunft...

Liederhalle...

Spritz-Tour...

Abfahrt mit Fohalung...

Velocipedisten-Verein...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft...

Nationalliberaler Verein Mannheim

Bezirks-Verein Schwelzinger Vorstadt...

Sommerfest...

Theatralische Unterhaltung...

Kaufmännischer Verein...

Familien-Ausflug...

Mannheimer Liedertafel...

Familien-Abend mit Concert und Tanz...

Mannheimer Ruder-Gesellschaft...

Gartenfest...

Tanzlehr-Institut Lünner...

L. Carsus...

Gustav Lünner...

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg...

Kirchen-Anzeigen...

Heirath...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Eltern...

Umzüge...

Neues Mainzer Sauerkraut

Salzgurken...

Ochsenmaulsalat...

Neuer Caviar...

Gouda Käse...

mar. Saringe...

Herm. Hauer, O 2, 9.

Cognac...

Ernst Dangmann...

Tokayer- u. Ungar...

J. Bischoff...

Ludw. Klimm...

Für Metzger...

Actualienhandlungen...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Strümpfe...

L. Schäfer...

Hausversteigerung.

Dienstag, den 24. August 1897...

zu Ludwigshafen am Rhein...

1. einem 3stöckigen Vorderhaus...

2. einem 2stöckigen Mittelbau...

3. einem 4stöckigen Hinterhaus...

Das gegenwärtige Mietverhältnis...

Das Anwesen eignet sich vorzüglich...

Bei dem Zuschlag sind 15,000 Mark...

L. Wenner, Kgl. Notar.

Prof. Dr. Biedert's Sterilisirte Kindermilch

Zusammensetzung entsprechend...

J 3, 24. Karl Wüst. J 3, 24.

Todes-Anzeige.

Die Ueberführung der Leiche des Herrn...

Karl Kälber, Reallehrer.

Emma Kälber u. Kind.

Todes-Anzeige.

Amstgenossen, Freunden und den Schülern...

Reallehrer Karl Kälber

Das Lehrerkollegium der Oberrealschule.

Todes-Anzeige.

Tieferschmerz machen wir Freunden...

Herr Julius Hoffmann, Küfermeister

Ratharina Hoffmann geb. Wolf, u. u. Kinder.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht...

Herr Georg Wolf

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 5. August 1897.

Die Beerdigung findet Samstag...

(Dies statt jeder besonderen Anzeige).

Kohlen-Reisender sucht f. od. spät. andern. Engagement... Kohlen-Reisender

Lehrling für das Comptoir einer größeren Buchdruckerei gesucht... Lehrling

Schöne helle Werkstatt für Schreiner od. Glaser geeignet... Lagerplätze

H 7, 22 auf 1. Okt. part. 2 Zimmer u. Küche... H 7, 29 2. Stock, schöne Wohnung, 4 Zim.

T 6, 34 3. Stock, 3 schöne Etagen, je 6 Zim. ... U 3, 15 2 Zimmer u. Küche

Friedrichsring 30, Eckhaus 3 elegante Wohn., je 6 Zim. ... Möbl. Zimmer

K 4, 13 Kgltr. u. Zc. 2000. ... L 2, 4 ein schön möbl. Zim.

Einige tüchtige Backsteinmaurer und ein tüchtiger, zuverlässiger Steinmetz...

Ein Stahl-Engros-Geschäft sucht für sofort oder später einen Lehrling oder Volontär.

Einige tüchtige Lehrling gegen Vergütung. Off. u. No. 41336 a. b. Gr. b. Bl.

C 3, 24 1 Baden auch als Bureau zu verm.

U 5, 6 1 Wohnung, 2 Zim., Küche u. Badstube...

A 2, 1 1. Et. hoch, hübsch möbl. Zim., Küche...

N 3, 13 3. Et., 1 gut möbl. Zim. u. v. 41334

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

P 1, 7, Baden (Neudau.) ca. 90qm Flächeninhalt...

L 4, 11 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

Rheinländerstr. 53, schön, abgeschlossene Wohnung...

B 2, 10 3. Et., Vorderb., 1 m. 3. v. 41330

P 4, 1 1. Et., ein schön möbl. Zimmer mit Pension...

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

P 5, 1 Baden per Oktober abgekauft...

L 7, 6, Bismarckstr. 4. Stock, 6 Zimmer auf 1. Okt. zu vermieten.

Cattersfallstraße 37, eleg. Wohnungen, 5-6 Zimmer mit Zubehör...

C 3, 20 1/2 Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.

S 1, 5 4 Etagen, möbl. Zim. auf die Str. gehend...

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

L 14, 7 2. Et., 7 Zimmer u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 10 1. Et. schön möbl. Zim. u. v. 41342

S 1, 14 2. Et., 1 gut möbl. Zim. u. v. 41338

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 4, 7 per sofort eine Parterrezimmer zu verm.

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Ein erfahre. Kaufmann empfiehlt sich zur kaufmännischen Besorgung...

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot...

D 6, 7/8 via-à-vis der Börse 3 hübsche Parterrezimmer...

M 5, 5 1. Et., 2 Zim. u. Küche...

Wetterstraße 16 (Eckhaus), 2. Et., 2 Zim. u. Küche...

C 4, 14 2. Et. schön, auch als Wohn- u. Schlafzim. geeignet...

S 2, 15 3. Et. hübsch möbl. ung. Zimmer u. v. 41321

Große Herbst-Orient-Reise
für **1200 Mark**
veranstaltet vom Reisebureau
Palmer, Kappus & Cie., Jerusalem.
Triest-Athen-Beirut-Damaskus-Tiberias-Nazareth-Haifa-Samaria-Jerusalem-Jordan-Suezkanal-Kairo-Pyramiden-Alexandrien-Triest.
Reisebauer 42 Tage. - Abfahrt 7. Oktober. - Anmeldungen bis 15. September 1897.
Auskunft und Muster-Programme gratis durch die Generalvertretung: **Ad. Klett, Stuttgart**, Oberstadtstraße 11, **J. J. Heselshardt**, Palästinaeingeschäft, Frankfurt a. M., Brückhofstraße 7, sowie durch Stadtparter **Dr. Benzinger**, Neuenstadt a. Roder (Württ.). 41665

Ludwig Alter
Darmstadt
Hof-Möbel- und Parquetboden-Fabrik.
120 Musterzimmer-Einrichtungen.
Etablissement allerersten Ranges. 28378
Frachtfreie Lieferung. Dauernde Garantie.
Ausgezeichnet durch persönliche Aufträge ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Russland.
Bitte, meine Hauptcollektion sich gefälligst unterbreiten zu lassen.

L. Langer, Mannheim,
D 5, 11. Herren-Maßgeschäfte D 5, 11.
empfehlen einem tit. Publikum, Touristen, Radfahrer und Skireisenden seine reichhaltige Auswahl in Sommer- u. Winterloden, Salon-, Tyroler- u. Kameelhaar-Loden. Anzüge nach Maß u. Havelock aus der weltberühmten Spezial-Loden-Fabrik Heinrich Balde, Reupfen in Alth.
Für Damen reichhaltige Auswahl in allen Sportstoffen und Farben. Einziger Vertreter für Mannheim und Umgebung 39181
D 5, 11. L. Langer. D 5, 11.

Beweis
ist, die sichere Bauart - ruhiger u. leichter Lauf - eleganteste Ausführung, daß

Dürkopp's Fahrräder
die besten sind.
Größte Fabrik der Fahrradbranche in Deutschland.
Jahresproduktion: 50000 Fahrräder.
General-Vertreter
Georg Schmidt, G3, 11
Lager in allen Modellen.
Billigste Preise. Zahlungserleichterung.
Größte u. leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Zur gefl. Beachtung.
Da nun sämtliche Romane „Mehlich und verschieden“ fertig gestellt sind, erlauben wir höflichst, dieselben baldmöglichst in Empfang nehmen zu wollen.
Hochachtung
Expedition des General-Anzeiger.

Von der Reise zurückgekehrt.
J. Dietrich,
Laboratorium für kranke Zähne u. ganze Gebisse. 34481

Die Erfolge der letzten Wochen auf
Sturm-Fahrrädern,
8 erste, 8 zweite, 5 dritte Preise
bei Bahn- und Strassenrennen
vermöge ihres leichtesten Laufes,
sprechen für die **erste Klasse** dieser Marke.
R. Meisezahl,
Mannheimer Fahrradfabrik. 38435

Kochherde
schönste, in Gas- u. Schmelze von 20 W. an unter vollständiger Garantie. 31135
Wilh. Baumüller
F 6, 3 Mannheim F 6, 3

Otto Jansohn & Co.
Dampfsägewerk, Mannheim.
Telephon 186.
Bauholz und sämtliche Sägewaaren nach Maße geschnitten.
Tannen-, Kiefern- und Hartholz, Flossholz. 40878
Hobelwerk. Kistenfabrik.

J. Daut
F 1, 4 empfiehlt zur 41190
Reise-Saison
Reise-Hemden
Touristen-Hemden
Radfahr-Ruder-Gebirgs-Strümpfe-Gamaschen-Jacken-Hemden
Sandwich-Schottische Strumpfwaren
Kindersöckchen.
Strickarbeiten aller Art werden nach u. billigst ausgeführt.
L. Schäfer,
Maschinenstrickerei,
Mittelstraße 84,
H. Genl. 38225

Wobers Carlshaden Kaffee-Gewürz
Nur **Einzigüch** fabriziert von **Otto E. Weber** in Radoboul-Dresden
Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Nicht nur im Winter sondern ebensowohl im Sommer ist es nötig sein Schuhwerk mitunter mit
Gentner's Schuhfett (Thranfett) einzuschmieren, damit das Leder nicht brüchig wird.
Gentner's Wichse in rothen Bosen gibt auch auf eingetretten Leder wieder die schönen Glanz. Merkmale beim Einkauf: Schokolade Marke und die Firma
Schutzmarke. Carl Gentner in Göppingen.
Zu haben in den meisten Geschäften.

E 6, 2
Stets vorräthig:
Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerlei
E 6, 2

Mayers Kunsthandlung,
1887. Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik 1897.
C 4, 3 Vergolderei C 4, 3 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in 32229
Stichen, Heliographien, Photographien, Aquarelle, Stahlstichen, Chromo, Oelgemälden, Kupferstiche und Kupferstich-Imitation zu namend billigen Preisen.
Große Auswahl in gerahmten und losen Stichen, gerahmte Zeichnungen mit breiten, gedrückten Rahmen, mit Bild in Größe 74 x 92, per Stück nur 10 W., eignen sich besonders vortreflich zu Verlobungs-, Hochzeits- und Festgeschenken.
Vergoldungen jeder Größe werden unter Garantie solider Arbeit, in unserer eigenen Vergolderei billigst ausgeführt.
Große Auswahl in Spiegel jeder Art.
Einkaufungen von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre
Aug. Mayer & Co., Mannheim
C 4, 3 nächst dem Schillerplatz C 4, 3

Nedden & Reichert
Comptoir D 8, 6
Telephon 856
liefern frei an's oder in's Haus
Pa. Fettschrot
mit ca. 45 pCt. Stücken, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen, Coaks, Brikets
und Holz
zu den billigsten Tagespreisen.

M 4, 1. Möbellager. M 4, 1.
Spezialität:
Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie einzelne Schlafzimmers-Möbel in jeder Verlegete 37482
Jean Lotter, Tapezier, M 4, 1.

Alle Sorten
Ruhrkohlen
in nur prima Qualität liefert zu billigsten Tagespreisen. 41171
Wilh. Klusmann, H 9, 1.
Verkaufsstelle Nr. 538.

Dr. Krauth sr.
Möbelfabrik, Eberbach a. N. 22216
Polster- und Kastenmöbel,
Uebernahme kompletter Ausstattungen.

Ruhr-Kohlen
Coaks, Nuss- u. Anthracitkohlen
liefert zu billigen Tagespreisen 40007
J 8, 1. Jean Hofer, J 8, 1.

Hypotheken - Kapitalien
von **330** an werden unter äußerst günstigen Bedingungen, streng verheimlicht, Röhrens **86, 9, 3.** Stock rechts. 30934

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, sehr vortheilhafte
Bettfedern.
Wir verkaufen selbst, gegen Baar, (nicht beliebige Casuarum) Gute neue Bettfedern der Stück für 60 W., 80 W., 1 W., 1 W., 25 W., und 1 W. 40 W.; Feine prima Halbdaunen 1 W., 60 W., und 1 W. 80 W.; Solarfedern: halbweiß 2 W., weiß 2 W. 30 W., und 2 W. 50 W.; Silberweiße Bettfedern 3 W., 3 W. 50 W., 4 W., 5 W.; sowie sehr hübsche Ganzdaunen (siehe Katalog) 2 W. 50 W., und 3 W. 70 W. - Bei Bestellungen von mindestens 75 W. 0/0 Baar. - Rückgaben bei Unzufriedenheit gesondert.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Zu vermieten
Wohnlokal mit anstehenden Räumlichkeiten in der Nähe des Marktes, zu Regereibetrieb oder Weinwirtschaft sehr geeignet. 41258
Näheres in der Expedition.